

Sechste Piano-Night in den Ansbacher Kammerspielen

# Familienfest und Marathon der Tastenkunst

Über vier Stunden Programm mit Amateuren und Profis

ANSBACH (hvd) – Familientreffen und buntes Kaleidoskop der regionalen Klavierszene: Die sechste Ansbacher Pianonacht in den Kammerspielen blieb dem Ruf treu, ein Klavierfest der Vielfalt zu sein. Und war dann, auch das hat Tradition, wieder ein Marathon auf weißen und schwarzen Tasten. Mit über vier Stunden wahrscheinlich eine Piano-Night von Rekordlänge.

So stellte das Pianistenehepaar Ulrike und Thomas Koch zusammen mit einer Riege von Gastmusikern noch einmal das intelligent gemachte Crossover-Projekt „Bilder hören“ zwischen

Jazz und Pop vor, in dem melodramatisch rezitierte Lyrik (Atischeh Hannah Braun) ebenso ihren Platz hat wie ätherische „Engelsgesänge“ (Chrissy Domene).

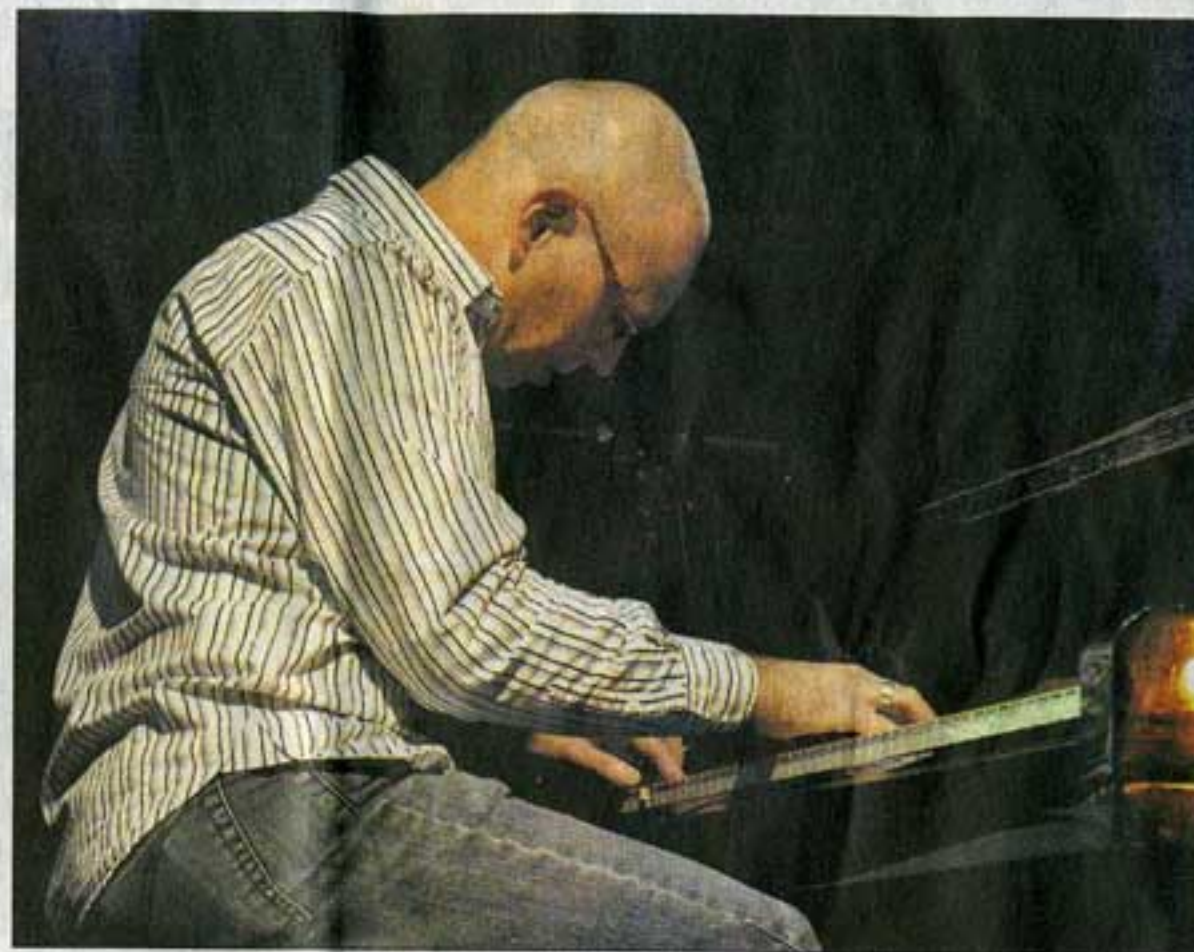
Für Verblüffung sorgte Richard Illig, der anstelle des erkrankten Pianonacht-Organisators Martin Querndt den Abend nicht nur moderierte, sondern auch musikalisch eröffnete: mit spätbarocker Musik, gespielt auf dem Hackbrett, das nach Illigs fachkundigen Ausführungen eng mit dem Klavier verwandt ist.

Traditionell ist die Pianonacht nicht nur den Profis vorbehalten, sondern bietet auch talentierten Amateuren wie dem Journalisten Bernd Höllein ein Forum, der Blues- und Boogiestücke mit ungewöhnlichen Strukturen und Harmonien kredenzte.

Der international gefragte Jazzler Dieter Köhnlein gab einmal mehr Einblick in seinen Kosmos vertrackter Rhythmen und komplexer Melodien.

Kabarettistisch wurde es dann bei der Akkordeonistin Johanna Moll, die aus dem Märchen von Schneewittchen und den sieben Zwergen bissige, manchmal schon zotige Satire machte.

Ähnlich scharf gelingen Hans-Georg Köhler seine Altwiener Couplets im Geiste Kreislers. Köhlers neues Programm „Schöner scheitern“ wird nächstes



Gab Einblick in seinen vertrackten Klavier-Kosmos: Dieter Köhnlein.



Eigenständiger Interpret: Bernd Dittl.



Boten Deutschpop mit Anspruch: Jenny Boneja und ihr Gitarrenbegleiter René Wolf.

Jahr in den Kammerspielen zu hören sein.

Deutschpop mit Anspruch ist das Konzept, das hinter den nachdenklichen Chansons der Sängerin/Songschreiberin Jenny Boneja und ihres Gitarrenbegleiters René Wolf steht.

Der „Carolinum“-Schüler Johannes Bomhard, der schon beim Benefiz für sein Gymnasium aufgetreten war, koppelte ein Bach-Präludium mit einer eigenen neotonalen Paraphrase zur selben Komposition.

Zwischen Volkslied und amerikanischem Songbook-Pop tummelte sich Bernd Dittl: „Love Me Tender“ auf dem Akkordeon kann als stimmiger Gegenentwurf zur gängigen Elvis-Version angesehen werden.

Zum Abschluss erinnerte das Erlanger Musical-Theater „Milord“ mit einer Grusel-Kurzgala daran, dass Pianonacht und Halloween heuer auf das selbe Datum fielen. Wohlige Schauer inbegriffen.



Bot Lyrik zum „Bilder hören“: Atischeh Hannah Braun. Fotos: Draminski



Demonstrierte sein Können auf einem Hackbrett: Richard Illig.